

Gedenckh darauß
 Christlicher Hauß
 und faß das recht zu Herzen,
 was dir dein got
 versprochen hat,
 warlich er wirt nit scherzen,
 wan der Tag kombt,
 der mensch er-stumbt
 vor seinem gricht mueß schweigen.
 Den falschen Knecht
 so tut unrecht
 wiert er gar groblich schweigen.

Doch mit begier
 so du tuest schier
 sein willen und glaubst sein worten,
 dir verspricht
 und Rimer gricht
 wirst haben die himmlisch Porten.
 Höchster auch
 dem gar nichts gleich
 weder hie noch laut mag werdten,
 des hilf uns nun
 o Gottes son (Sohn)
 rächt schaidten von dieser Erden.

A m e n E n d t .

Zur Melodie des Liedes

Von Joh. P. Classen

Im „Menn. Lexikon“ (II, S. 119) werden zwei Lieder erwähnt, die Oswald Glait zum Verfasser haben; es sind die Lieder: 1. „O sun Davidt“ und 2. „Es redet Gott mit Mose“. Glait ist wahrscheinlich auch der Verfasser des Liedes: „Wacht auf, ihr Völker alle, zu dieser letzten Zeit“. Dieses Lied wird übrigens auch Velten (Vastin) Langenbach von Neustadt bei Sittard zugeschrieben (vgl. Wackernagel III, 528 und V, 1034). Alle drei Lieder sind endlich in meinem Besitz.

Die Zeit, in der Glait hingerichtet wurde, wird verschieden angegeben. Loserth teilt im „Menn. Lex.“ mit, daß Glait im Jahre 1546 ertränkt wurde, und daß das Lied: „Ihr Jungen und ihr Alten“, das dem Glait gewidmet ist, „irrt, wenn es Glait's Tod in das Jahr 1547 setzt“. In der letzten Strophe dieses Liedes ist jedoch nicht „1547“ angegeben sondern: „Im fünfundvierzigsten Jahr muß Bruder Oswald sterben“ (s. „Die Lieder der Hutterischen Brüder“, Scottdale 1914, S. 123). Sonderbar und auffallend, daß diese Sammlung kein einziges der drei Lieder von Glait aufgenommen hat!

Wer sich gründlich mit den von den Täufern zu ihren Lieder angegebenen Tönen (Weisen, Melodien) beschäftigt, wird bald feststellen können, daß die fremden Töne allmählich so eng mit anderen neuen Liedern verwachsen, daß später nur mehr das neue Lied mit seiner Anfangszeile als Ton zitiert wird. Hierher gehört meines Erachtens auch der zu Oswald Glait's Lied genannte Ton.

Wenn man sein Augenmerk auf die Tonangaben zu den Liedern der Täufer richtet, dann fällt es auf, daß eine ganze Reihe der von den Täufern

gesungenen Lieder auf den Ton „O Sohn David“ verwiesen sind. In welchem Ton ist das Lied „O Sohn David“ ursprünglich gesungen worden? Das muß aus der Überschrift der ursprünglichen Niederschrift des Liedes hervorgehen. Weder „Die Lieder der Hutterischen Brüder“ noch der „Ausbund“ und „Ein schon gesangbüchlein Geistlicher Lieder“ haben es aufgenommen. Wo nehmen wir es her?

Da Oswald Glait zu Wien in der Donau ertränkt wurde, so fragte ich wegen diesem Liede bei der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien an und erhielt von Dr. M. Sticker die Mitteilung, daß die erste Strophe dieses Liedes in der „Zeitschrift des Vereins für die Geschichte Mährens und Schlesiens“ (1897, Heft 2, S. 72) erschienen ist und lautet:

„O sun Davidt, erhöhr mein bitt
und laß dich des erbarmen;
von oben ab schick uns dein gab,
den Elenden vnd Armen,
Daß falsche Hirt zu dieser zeit
dein Schäflein nit betrügen,
die sich ganz früh, on Tyraney (sic!)
in lieb vnd glauben üben.“

Jos. Beck (Die Geschichtsbücher der Wiedertäufer in Österreich-Ungarn, Wien 1883) teilt mit, daß dieses Lied von Glait im Codex Nr. 203 der Preßburger Capitelsbibliothek vollständig vorhanden ist. Meine dorthin gerichtete Bitte, mir gegen Ersatz der Kosten eine Photokopie des Liedes zuzuschicken, blieb unbeantwortet. Auch die Österreichische Nationalbibliothek zu Wien hat sich erfolglos bemüht aus Preßburg eine Photokopie des Liedes zu erwerben. Das war im Jahre 1956. Seitdem habe ich versucht durch verschiedene Personen und Bibliotheken in Deutschland zu dem gesuchten Liede zu kommen, doch leider immer ohne Erfolg. Zuletzt wandte ich mich an die Ratsschulbibliothek in Zwickau mit der Bitte eine Photokopie des Liedes „O sun Davidt“ aus Preßburg herbei zu schaffen. Darauf erhielt ich von der Ústředná Technická Kniznica, Bratislava, Czechoslovakia unter 21. Mai 1959 folgende Mitteilung:

„A few weeks ago we received a letter from the Rat der Stadt Zwickau, Zwickau, Germany, in which we were asked to supply you with a copy of the song: „O sun Davidt erhöhr mein Bitt und laß dich des erbarmen“ by Oswald Glait.“

After some endeavour we were finally able to obtain a copy of the mentioned song, which we herewith enclose. We sincerely hope, that we complied with your request and remain Yours truly (Jozef Hajdisek Director).“

Auf der Rückseite der Photokopien ist vermerkt: „sign.: Hab. 15 — fol. 490 a, 490 b, 491 a.“ Die Herbeischaffung des Liedes „O sun Davidt“ ist sehr wichtig und wertvoll. Erstens ist es ein Täuferlied, das scheinbar nirgends ganz zum Abdruck gekommen ist; zweitens haben die Taufgesinnten, wie oben erwähnt, eine lange Reihe ihrer Lieder auf den Ton dieses Liedes von Glait verwiesen.

Die Überschrift zu dem Liede Glait's lautet auf der Photokopie: „Ein anders Liedt Inn seinr selbsts Thon. Oswald gleidt.“ Der Wortlaut des Liedes: „O Son dauidt E. r Herr mein bitt“ ist sehr fehlerhaft, das Versmaß der 10 Strophen arg verwildert. Das Ganze zeugt von erschreckender Fahrlässigkeit. Augenscheinlich haben wir es hier nicht mit der ursprünglichen Niederschrift zu tun, daher ist auch die Tonangabe in der Überschrift des Liedes nicht ernst zu nehmen. Doch auf welchen Ton ist das Lied ursprünglich (also von Glait selbst) verwiesen? Diese Frage kann erst nur dann endgültig und sicher beantwortet werden, wenn Glait's eigenhändige Niederschrift seines Liedes gefunden sein wird. Bis dahin kann die Frage nach dem Ton unseres Liedes auf Grund vieler Tonangaben nur mutmaßlich annähernd gelöst werden. Um dieses tun zu können, ist es notwendig ein ganzes Heer von Tonangaben herbei zu bringen und zu sichten.

Nach dieser Durchsicht kann vorläufig abschließend festgestellt werden, daß Glait's Lied keine eigene Melodie hatte und daß ursprünglich entweder auf den Ton „Nach Willen dein“ oder auf den Ton „Was wird es doch“ verwiesen worden ist.

Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen

Von Paul Bender

Gesetzgebung in den verschiedenen Ländern

**Verweigerung aus Gewissensgründen, Ersatzdienst und praktische Friedensarbeit
mit besonderer Berücksichtigung der Mennoniten**

(nach dem Stand von 1957)

Einleitung

Als mennonitische Brüder, die in vielen Nationen leben, sehen wir uns den verschiedensten Anforderungen an unsere jungen Männer in Bezug auf den Militärdienst gegenüber. Ebenso verschieden ist auch jeweils die Haltung, die man denen gegenüber einnimmt, die sich einer Teilnahme am Krieg aus Gewissensgründen widersetzen. Das Folgende ist ein Versuch, in sehr knapper Form grundlegende Tatsachen zusammenzutragen, die Bezug haben auf den Wehrdienst und die Anerkennung von Verweigerern aus Gewissensgründen in den Völkern, in denen Mennoniten leben oder an denen sie besonderes Interesse haben. Um besonderen ist das Verhältnis der Mennoniten zu diesen Zügen des nationalen Lebens jeder Nation berücksichtigt. Unsere Bemühungen gingen dahin, möglichst genaue und auf dem neuesten Stand befindliche Informationen zu erhalten. Zusätzliches Material und Hinweise auf Mängel oder Fehler nehmen wir dankbar entgegen.